

aktuelle Begriffsklärungen über Religionswissenschaft, Religionspathologie, Irrationalität u. a. runden das Bild der von ersten Autoritäten (Pinard de la Boullaye, Decamps, Schrijen, Menghin, Koppers, Palacios, Jonghe, Lebzelter u. s. w.) besuchten und bestimmten Tagung ab.

A. Anwander.

Kirche und Künstler. Von Dr Konrad Groeber, Erzbischof von Freiburg. (136.) Freiburg i. Br. 1932, Herder. Geh. M. 2.80, geb. M. 4.20.

Das Buch des Freiburger Erzbischofs wendet sich in erster Linie an die Künstler, denen er die hohen Verdienste der Kirche um die Kunst und ihr entgegenkommendes Verständnis für den Künstler zum Bewußtsein bringen will. Niemand hat durch Pflege der künstlerischen Anlage, durch übernatürliche Antriebe, durch Darbietung einer schier unerschöpflichen Stoffwelt und durch unzählige Aufträge die Entwicklung der Kunst so gefördert wie die Kirche, niemand vermag auch der Eigenart der Künstlerpsyche und ihrer ethischen und ästhetischen Einstellung reichere Anregungen zu geben als sie. Und wenn sich aus dem Zweck der kirchlichen Kunst auch manche einschränkende Normen ergeben, so bietet die aus derselben Quelle fließende geistige Vertiefung und die das ganze Volk erfassende praktische Bedeutung und Wirkungskraft dafür einen reichlichen Ersatz.

Aber nicht nur der Künstler, auch der Geistliche kann aus den ungemein klaren Darlegungen dieses Buches für das Verständnis der Kunst und des Künstlers viel lernen, zumal der Verfasser mit einem sicheren und festen Standpunkt eine große Aufgeschlossenheit modernen Problemen gegenüber verbindet und zwischen blinder Annahme und blinder Verurteilung neuer Versuche den vernünftigen Mittelweg geht. Nur eine kritische Anmerkung sei hiezu gestattet: So sehr der Verfasser im Rechte ist, wenn er den Gemeinschaftscharakter der kirchlichen Kunst betont und wenn er fordert, daß sie dem Volke verständlich sein muß, wenn sie den Zweck erfüllen soll, so sicher ist es anderseits, daß man dem Volksempfinden bei Neuschöpfungen auch wieder nicht allzu weit entgegenkommen darf. Wäre nur erlaubt, was dem Volke *sofort* einleuchtet, wäre ein gesunder Fortschritt wohl unmöglich und müßte man auch dem Kitsch Tür und Tor weit öffnen. Und die Erfahrung zeigt, daß viele Dinge, die vom Volke zuerst abgelehnt werden, in verhältnismäßig kurzer Zeit sich durchsetzen, wenn sie wirklich gut sind und wenn — *das ist ein Hauptpunkt* — der Klerus das Seine tut, sie dem Volke nahezubringen. Gerade weil es aber sehr schwierig ist, hier den rechten Mittelweg zu treffen, wäre ein Wort zu der Frage aus dem Munde des so klug abwägenden Autors doppelt erwünscht gewesen. Zum Schluß sei auch noch die geschmackvolle Ausstattung und der schöne Druck anerkennend hervorgehoben.

Propst Josef Weingartner.

Das neue Papstwort zur christlichen Erziehung. Von P. Otto Cohausz S. J. Für Predigten, Vorträge und Lesung. (173.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 3.20.

Wie ein befreierender Frühlingssturm brach das Rundschreiben des Papstes „*Divini illius Magistri*“ vom 31. Dezember 1929 in das Chaos pädagogischer Theorien unserer Tage, machte die Luft klar und fegte den Wust von Schwatz und Einfällen fort. In den Worten

des Völkerhirten leuchten die ewigen Grundsätze des Naturrechtes und der Offenbarung über den Anteil von Kirche und Staat an der Erziehung, über die Menschennatur und die Erziehung, über Familie und Schule in größter Reinheit auf. Es ist besonders zu begrüßen, daß P. Cohausz S. J. diese Papstworte, wie seinerzeit das Rundschreiben über die Ehe, weiteren Kreisen erschlossen hat. Das Buch ist sehr praktisch eingerichtet und bringt die Hauptgedanken des Rundschreibens in trefflicher Beleuchtung. Wo immer das Thema christliche Erziehung angeschlagen wird, sei auf diese Arbeit mit Nachdruck verwiesen. Es vereinigen sich in ihr Inhalt, Darbietung und Form zu einem glücklichen Ganzen.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Katholische missionsärztliche Fürsorge. Jahrbuch 1932 (9. Jahrgang). Von Dr C. Becker S. D. S. Selbstverlag des Missionsärztlichen Institutes Würzburg.

Das Missionsärztliche Institut in Würzburg legt das Jahrbuch 1932 vor. Wie auch in früheren Jahren enthält es Berichte über das Wirken der Missionsärzte in Südafrika, Indien und China, wissenschaftliche Arbeiten über Tropenkrankheiten und Mitteilungen über die erfreuliche Entwicklung des Institutes in Würzburg.

Es ist mir jedes Jahr eine Freude zu sehen, wie das missionsärztliche Weltapostolat unter der Leitung von Prof. Dr C. Becker S. D. S. gedeiht und der Opfersinn der Ärzte in den Missionen eine wertvolle Mithilfe wird bei der Ausbreitung des Glaubens.

Schade, daß Österreich kein ähnliches Institut hat. In Verbindung mit der Wiener Universität, St. Gabriel und den Patres der Gesellschaft Jesu wären bald die richtigen Führer zu finden. An der Jugend würde es nicht fehlen. Der Missionsgedanke würde besonders unter den Akademikern in Österreich neue Freunde und Gönner finden!

Linz a. D.

Dr Hans Amon, Augenarzt.

Seelenabgründe. Fehlentwicklung und Heilbehandlung des Charakters in Erziehung und Selbsterziehung. Von Alfred Laub. Freiburg i. Br. 1932, Herder. M. 3.60, kart. 4.—, Leinen M. 4.60.

Onaniefragen und Onanieplagen, Homosexualität, Eifersucht, Hysterietücken, Trotz und Eigensinn, Zwang und Zweifelsucht; diese Kapitelüberschriften zeigen uns die Hauptthemen des vorliegenden Buches. Der Verfasser zeigt auf Grund langjähriger Praxis, wie man solchen und anderen Charakterfehlentwicklungen entgegenwirken könnte und sollte, wobei er einerseits unverrückbar an der Lehre der christlichen Offenbarung festhält, anderseits auch die Lehre, bezw. Praxis der modernen Psychoanalyse, bezw. Individualpsychologie sehr stark heranzieht. Eine Reihe konkreter Beispiele aus dem Leben illustrieren die Ausführungen. Freilich wird nicht jedermann mit allen Einzelheiten des Buches ganz einverstanden sein. Die moraltheologischen Erörterungen am Ende jedes Kapitels muten manchmal langweilig an. Das Beispiel auf S. 86 ff. ist so verschleiert erzählt, daß man schwer den Hergang daraus entnimmt.

Linz a. D.

Dr Ferd. Spiesberger.